

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kirche, Die Kirche im Dorf lassen?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

| | |
|---|----|
| Einführung: Was Sie erwartet | 4 |
| Baustein 1: Kirche im Abseits? | |
| M 1.1 Vom Verschwinden christlicher Tradition | 5 |
| M 1.2 Säkularisierung oder Traditionsabbruch? | 7 |
| M 1.3 Plötzlich konfessionslos? – Aus der Kirche ausgetreten | 9 |
| M 1.4 Warum Menschen aus der Kirche austreten | 10 |
| Baustein 2: Wie sieht Kirche heute aus? | |
| M 2.1 Evangelisches Kirchen-Quiz | 12 |
| M 2.2 Kirche in der Stadt | 14 |
| M 2.3 Christen in Halbdistanz – Fallstudien | 16 |
| M 2.4 Projekt: »geistreich« | 19 |
| Baustein 3: Wege aus der Krise? | |
| M 3.1 Evangelisch als Marke? | 20 |
| M 3.2 Kirche auf dem religiösen Markt | 22 |
| M 3.3 Umwidmung einer Kirche | 24 |
| M 3.4 Kirchensteuer – ein Vorschlag | 26 |
| Baustein 4: Wofür steht die Kirche? | |
| M 4.1 Jesus – Herausforderung für die Kirche | 28 |
| M 4.2 Die kirchliche Tragödie – Vom Verrat an der eigenen Botschaft | 30 |
| M 4.3 Warum ist die Kirche unverzichtbar? | 33 |
| M 4.4 Sind die Kirchen ein Zeichen der Hoffnung in der Welt? | 35 |
| M 4.5 Wofür tritt die Kirche ein? | 38 |
| Baustein 5: Was wird aus der Kirche? | |
| M 5.1 Tischreden zur Zukunft der Kirche | 40 |
| M 5.2 Versorgungskirche oder Beteiligungskirche? | 42 |
| M 5.3 Was wird aus dem Christentum? | 44 |
| M 5.4 Kirchliche Szenarien für Megatrends | 45 |
| Kurzbiographien | 48 |

Einführung: Was Sie erwartet

11. Februar 2013: Soeben hat Papst Benedikt XVI. seinen Rücktritt erklärt, weil er sich den geistigen und körperlichen Anstrengungen bei der Leitung des »Schiffleins Petri« nicht mehr gewachsen fühle. Zermürbend war aber sicher auch die heftige öffentliche Kritik an der katholischen Kirche: Missbrauch von Kindern und Jugendlichen, Verweigerung der ärztlichen Hilfe für eine vergewaltigte Frau, Skandale im Vatikan, Diskriminierung von Schwulen, Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen, Verbot, Frauen zu Priesterinnen zu weihen ... Nicht ganz so heftig, aber doch deutlich wahrnehmbar steht auch die evangelische Kirche unter Druck: Gewalt gegen Kinder in Kinderheimen, Lohndumping in Einrichtungen der Diakonie, Streikverbot in kirchlichen Betrieben – all das sind Indizien für eine tief greifende Krise der Kirchen in der Bundesrepublik.

Diese Krise ist das Thema dieses Materialheftes für den Religionsunterricht in der Oberstufe. Das Titelbild weist unmissverständlich darauf hin. Das Heft setzt den Schwerpunkt weniger auf grundlegende theologische Bestimmungen der Kirche, welche Bekenntnisse in ihr gelten, welche Prozesse sie in ihrer Geschichte durchlaufen hat oder wie sich die Vielfalt christlicher Konfessionen entwickelt hat. Es geht vielmehr auf die zentralen Probleme ein, mit denen sich die Kirche in der Gegenwart und womöglich noch stärker in der Zukunft auseinandersetzen muss. Das Heft entfaltet diese Probleme in fünf Bausteinen:

Baustein 1 »Kirche im Abseits?« knüpft an Ihre Erfahrungen mit der Kirche an und befasst sich mit Fragen des Traditionsabbruchs und der Säkularisierung, die sich z. B. in Kirchenaustritten niederschlagen.

Baustein 2 »Wie sieht Kirche heute aus?« geht von der Beobachtung aus, dass Sie oft nur einen sehr begrenzten Einblick in die Arbeit der Kirche insgesamt und vor Ort haben und schlägt sowohl ein Kirchenquiz als auch ein Recherche-Projekt vor. Bezugspunkt sind Herausforderungen, die sich vor allem durch die Situation der »Kirche in der Stadt« und durch unterschiedliche soziale Milieus in der Kirche stellen, für

die Kirchengemeinden konstruktive Lösungen finden (müssen).

Baustein 3 »Wege aus der Krise?« thematisiert drei Versuche, auf die Krise der Kirche zu reagieren: Soll sich die Kirche im religiösen Markt behaupten? Sollte sie schrumpfen und ihre Gebäude umwidmen? Sollte sie ärmer werden und auf Kirchensteuer verzichten?

Baustein 4 »Wofür steht die Kirche?« fokussiert zum einen den »Nerv der Kirche«, Jesus Christus, der in der Geschichte der Kirche immer wieder verraten worden ist. Zum andern stellt der Baustein grundsätzlich die Frage, was die Kirche eigentlich in unserer Gesellschaft unentbehrlich macht und wofür sie eintritt.

Baustein 5 »Was wird aus der Kirche?« erörtert die Frage, wie die Zukunft der Kirche aussehen könnte. Dabei spielt eine entscheidende Rolle, wie Sie selbst in 10, 20 oder 30 Jahren leben wollen.

Alle Materialien sind mit Arbeitsvorschlägen unterlegt, die natürlich je nach Lerngruppe und Interesse abgewandelt werden können. Sie gehen über eine reine Textanalyse weit hinaus und regen zur Auseinandersetzung und zur kompetenten, urteilsfähigen Teilnahme an kirchlichen Diskussionsprozessen an.

Ein Novum ist das Angebot des Verlags, weitere Materialien und Textvorschläge online zur Verfügung zu stellen.¹

Ein Wort noch zu den Texten: Die Herausgeber sind der Überzeugung, dass es Ihrer Lesekompetenz nicht dient, wenn nur kurze »Texthappen« oder Zitate angeboten werden. In der Oberstufe müssen Sie die Fähigkeit entwickeln, auch längere Texte zu strukturieren, zentrale Gedanken zu erfassen und eigene Positionen zu begründen. Das geht nicht, ohne dass man sich Zeit nimmt und sich in einen Text auch richtig »verbeißt«. Daher sind die Texte dieses Heftes in der Regel zweiseitig oder sogar dreiseitig.

Oliver Arnhold, Hartmut Lenhard

¹ www.v-r.de/Kirche, Passwort: Geba9kpg

M 1.1 Vom Verschwinden christlicher Tradition

Der Religionslehrer kann feststellen, dass sich nicht nur die Denkweise der Schüler verändert hat, die Art des Umgangs mit traditionellen Themen des Religionsunterrichts, sondern dass ihnen auch kaum mehr die Sprache christlicher Tradition als Verbalisierungshilfe für eigene Positionen zur Verfügung steht. [...]

Es erübrigt sich fast schon der Hinweis, dass die Schüler kaum die symbolische *Bedeutung der Inneneinrichtung* einer Kirche erfassen, natürlich kennen sie keinen *Choral*, der Begriff *Liturgie* ist Fremdwort. Die Kirche: Wenn Schüler früher sich über die Kirche ärgerten, dann fühlten sie sich noch irgendwie dazugehörig; in Klausuren verwendeten sie das Pronomen »wir« (als Christen sollten wir ...), wenn sie in Aufgabe 3 mögliche Aktivitäten der Kirche einforderten oder ablehnten. Heute treffe ich stets auf die Formulierung »die Christen« – als seien es irgendwie andere Leute, für die man sich zwangsweise interessieren muss. Christentum – das ist tendenziell eine *Fremdreligion* im Wahrnehmungsfeld des heutigen Schülers. Kirche – das ist eine unbedeutende gesellschaftliche Institution, allenfalls das Gebäude kennt man noch. In manchen Kursen führe ich erbitterte Debatten um die *Kirchenmitgliedschaft* und gerate dabei in eine kaum auszuhaltende Defensivität. Einige wenige Schüler erklären recht kurz angebunden, sie nähmen die Dienste der Kirche nicht in Anspruch, also *wollten sie auch nicht Mitglied sein*. Im Übrigen könnten sie auch ohne Kirche christlich handeln, »*Nächstenliebe* und so«. Das Interessante daran ist nicht, dass diese Position vertreten wird, so neu ist sie ja nicht. Interessant ist vielmehr, dass es nicht einen Schüler gibt, der argumentativ dagegenhält; das muss der Religionslehrer tun, ganz allein, und hilflos greift er zu den üblichen Formeln vom »Wachhalten der Sinnfrage«, spricht von der Notwendigkeit der Diakonie oder verweist auf Mutter Theresa, ohne dass das milde, herablassende Lächeln in den Augen der Schüler sich in Interesse verwandelt.

Im »Kursbuch Religion 9/10« gibt es in der Unterrichtseinheit »Kirche« eine Skala, in der verschiedene Aktivitäten der Kirche aufgeführt sind, die von den Schülern mit einer Bewertung nach Wichtigkeit versehen werden sollen, also z. B. Gottesdienst, Diakonie, Entwicklungshilfe, Jugendarbeit usw.

| AUFGABEN | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | AUFGABEN | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
|--|-------|---|---|---|---|---|---|-------|---|---|---|---|---|
| | NOTEN | | | | | | | NOTEN | | | | | |
| Gottesdienst | | | | | | | Ökumene (Kontakte zwischen kath. u. ev. Kirche) | | | | | | |
| Kindergottesdienst | | | | | | | Hausbesuche bei Alten und Kranken | | | | | | |
| Jugendarbeit | | | | | | | Seelsorge | | | | | | |
| Altenarbeit | | | | | | | Gemeinschaft (wie Frauen- u. Männerkreise) | | | | | | |
| Mission | | | | | | | Freizeiten | | | | | | |
| Entwicklungshilfe Brot für die Welt | | | | | | | Bibelstunden, Glaubensseminare | | | | | | |
| Gemeindefeste. (z. B. Basare) | | | | | | | Gesellschaftspolitisches Engagement. (wie Asylanten/Frieden...) | | | | | | |
| Diakonie (Behinderte, Arme, Kranke...) | | | | | | | | | | | | | |

Es hat vor einigen Jahren nie Probleme gegeben, über diese Einschätzungen zu einer Diskussion über kirchliches Handeln zu kommen; es ergaben sich die üblichen Kontroversen insbesondere über das politische Engagement der Kirche oder über die Bedeutung des Gottesdienstes. In meiner neunten Klasse hat dieses Medium versagt. Vier Schüler meldeten sich erst einmal und sagten, sie seien ja gar nicht Mitglied der Kirche und könnten eigentlich diese Bewertungen nicht vornehmen. Andere Schüler äußerten, sie könnten sich unter bestimmten *Stichworten nichts vorstellen*, z. B. *Jugendarbeit*, *Seelsorge*, *Mission*. Ich forderte sie auf, doch an ihre eigene *Kirchengemeinde* zu denken und zu überlegen, was dort alles gemacht werde. Aber darüber konnten sie nichts sagen. Nach einigen Erklärungen meinerseits füllten sie dann doch die Skala aus. Zu meinem Erstaunen stellte ich fest, dass eine ganze Reihe von Schülern dem Stichwort Gottesdienst die Note 1 (sehr wichtig) gegeben hatten. Frage des überraschten Lehrers: Ist das wirklich Eure Meinung? Antwort: Nein, natürlich nicht. Wir dachten, wir sollten ankreuzen, was »für die Kirche am wichtigsten ist.« Auf meinen Vorhalt, sie sollten ihre subjektive Meinung zur Entscheidungsgrundlage nehmen, schlichtes Kopfschütteln: *das könnten sie nicht, sie könnten sich da nicht hineinversetzen*. Was ich sagen will: Die Schüler kennen die Kirche vielleicht klischeehaft, aber es ist eine *Institution, die nichts mit ihnen zu tun hat*, auf die sie nicht gerade neugierig sind. Es erscheint ihnen absurd, sich über ein Rollenspiel in innerkirchliche Konflikte zu

75 begeben, in eine Institution, über deren *inneres Funktionieren, deren Aufgabe sie nichts wissen*. In diesem Fall hat das dazu geführt, dass sie sich unbewusst der Zumutung, subjektiv zu sein, entzogen haben und auf gängige Klischees ausgewichen sind, weil sie eine »eigene Meinung« gar nicht haben können. Während für frühere Schülergenerationen »die Kirche« ähnlich geläufig im Begriffs- und Vorstellungsrepertoire gewesen ist wie Parlament, DDR oder Betrieb, erscheint ihnen heute die *Kirche als fremde, randständige Organisation*.

80 Dieses Verschwinden traditioneller christlicher Religion ist ja nur ein Reflex dessen, was »draußen« passiert. Noch für unsere Eltern gehörte das Christentum zum Alltagsleben. Es war einfach da, z. B. im *Tischgebet, im Karfreitags-Abendmahl, Weihnachten*.

85 Auch unbewusst war es da, wenn Lebensschicksale als »Schickung« Gottes aufgefasst wurden, wenn ein un-

ausgesprochener moralischer Konsens im Privatleben herrschte, der sich entfernt an den *10 Geboten* orientierte. *Kasualien* begleiteten den Menschen durch Lebenskrisen. Heute haben wir es mit Kirchenaustritten zu tun, zumindest aber mit einer kollektiven Gleichgültigkeit gegenüber der Institution Kirche. In kirchlichen Kreisen spricht man vom Ende der Volkskirche, vom Relevanzdefizit des biblischen Erbes für das alltägliche Leben, vom Rückzug in die reine Endlichkeit, von der nachchristlichen Situation [...].

Wilfried Bergau: Der Traditionsabbruch bei Jugendlichen – Ursachen und Folgen, in: Ders. (Hg.): Die neuen Schüler – Jugend ohne Gott? Arbeitshilfe für den evangelischen Religionsunterricht an Gymnasien, Nr. 47, Hannover 1989, S. 17–46; zit. nach Hartmut Lenhard (Hg.): Arbeitsbuch Religionsunterricht. Überblicke – Impulse – Beispiele, 3. Auflage Gütersloh 1996, S. 48–59 (Text S. 49 f.)

Arbeitsvorschläge:

1. Der Bericht des Religionslehrers Bergau ist schon ein Vierteljahrhundert alt. Hat sich in dieser Zeit etwas verändert?

Hier können Sie zu jeder Beobachtung (*im Text kursiv gedruckt*) angeben, ob Sie aus eigener Erfahrung zustimmen, ablehnen oder die Beobachtung fraglich finden.

| <i>Diese(r) Beobachtung zu der/dem</i> | stimme ich zu | stimmt nicht | ist fraglich |
|--|---------------|--------------|--------------|
| Bedeutung der Inneneinrichtung | | | |
| Kenntnis eines Choral | | | |
| Begriff Liturgie | | | |
| Christentum als Fremdreligion | | | |
| Kirchenmitgliedschaft | | | |
| Nächstenliebe ohne Kirche | | | |
| Stichwort Jugendarbeit | | | |
| Stichwort Seelsorge | | | |
| Stichwort Mission | | | |
| Kenntnis der eigenen Gemeinde | | | |
| Eigene Meinung zum Gottesdienst | | | |
| Kirche hat nichts zu tun mit mir | | | |
| Kenntnis über Funktionieren und Aufgabe der Kirche | | | |
| Kirche als fremde Organisation | | | |
| Kein Tischgebet praktizieren | | | |
| Karfreitag nicht zum Abendmahl gehen | | | |
| Weihnachten nicht christlich feiern | | | |
| Keine Orientierung an 10 Geboten | | | |
| Kasualien nicht in Anspruch nehmen (Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung) | | | |
| Raum für weitere eigene Beobachtungen: | | | |

2. Werten Sie die Antworten anonym aus und diskutieren Sie in der Lerngruppe die Frage, welche Einflussfaktoren zu dieser Situation bei Jugendlichen und in der Gesellschaft geführt haben könnten.
3. Entwickeln Sie ein Schaubild, das die Situation prägnant beschreibt und die möglichen Einflussfaktoren zuordnet.

M 1.2 Säkularisierung oder Traditionsabbruch?

Wenn man die Entwicklung der konfessionellen und zumal der kirchlichen Verhältnisse Westeuropas um die Wende zum dritten Jahrtausend nach Christus betrachtet, so drängt sich der Eindruck eines langfristigen Trends auf, der jedoch unterschiedlich gedeutet wurde und gedeutet wird. [...]

Der Langfrist-Trend, den die Betrachtung der religiösen Verhältnisse in Westeuropa, den Kernländern der abendländischen Christenheit, suggeriert, wird – vor allem in der evangelischen Theologie – gerne als *Säkularisierung* bezeichnet. Das stellt aus meiner Sicht der Dinge eine Verharmlosung der tatsächlichen Entwicklung dar, die wir in den letzten Jahrzehnten beobachten können. Der Begriff der Säkularisierung beinhaltet eine Verselbständigung und thematische Reinigung des religiösen Bereichs, bei gleichzeitiger Freisetzung der übrigen Gesellschaftsbereiche vom Kontrollanspruch der kirchlich verfassten Religion. Zum mindesten in Deutschland ist jedoch heute ein eklatanter *Abbruch religiöser Traditionen in beiden Konfessionen* zu beobachten, der auch die Existenz der Kirchen in ihrer bisherigen Verfassung bedroht.

Einige statistische Hinweise mögen dies einleitend verdeutlichen. Der unmittelbarste Indikator ist die *wachsende Konfessionslosigkeit*. [...] Insbesondere in den Jahren nach der Vereinigung gab es eine regelrechte Kirchenaustrittswelle in Ost und West, zu der dieses Mal auch die Katholiken erheblich beitrugen. Von 1990 bis 2008 sind »2 471 752 Menschen aus der katholischen Kirche ausgetreten, bei 161 134 Wiederaufnahmen und 77 710 Eintritten«: im gleichen Zeitraum »haben 3,8 Millionen Menschen die evangelische Kirche verlassen« [F. W. Graf]. Die jüngste Vertrauenskrise, welche durch das Öffentlich-Werden eines erheblichen, durch Kleriker verübten sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen ausgelöst wurde, hat zu einem sprunghaften Anstieg der Kirchenaustritte geführt, vor allem unter Katholiken.

Betrachten wir die neuen Bundesländer, so bilden dort die Konfessionslosen – oder wie sie sich vielleicht selbst bezeichnen würden, die Konfessionsfreien – heute rund 70 % der Bevölkerung. Das Christentum ist in den neuen Bundesländern somit zu einem – zudem stark überalterten – Minderheitenphänomen von

knapp 25 % Protestanten und 5 % Katholiken geworden. Etwa die Hälfte der 70 % Konfessionslosen hat diese Zuordnung bereits von ihren Eltern übernommen, und so scheint die Konfessionslosigkeit zum Familienerbe zu werden, was sich auch darin äußert, dass hier Kircheneintritte von Konfessionslosen weit seltener als im Westen stattfinden.

Michael N. Ebertz¹ hat in einer sehr detaillierten Analyse neuerer Umfragedaten gezeigt, wie sehr auch unter den konfessionell Gebundenen, ja sogar unter den kirchennahen und kirchlich aktiven Christen sich die religiöse Orientierung vervielfältigt und die Verbundenheit mit der jeweiligen kirchlichen Tradition gelockert hat. [...] Für die jüngeren Generationen stellt er fest: »Die persönliche Religiosität wird ... immer weniger noch als christliche verstanden, löst sich also nicht nur aus traditionellen kirchlichen Bindungen, Glaubensvorstellungen und -praktiken, sondern sieht sich immer weniger auch in einem »überkonfessionellen christlichen Traditionsstrom« verankert. Unterdurchschnittlich ist bei ihnen auch die Existenzdeutung ausgeprägt, »mit Hilfe des Glaubens ein sinnvolles Leben zu führen« und im Leben »den Willen Gottes zu erfüllen, um am Ende die ewige Seligkeit zu erlangen.« Persönlichkeitsentwicklung, viel Freude im Leben zu haben und Lebensgenuss als Lebenszweck gewinnen zwar auch in der Gesamtbevölkerung und unter älteren Menschen, selbst unter kirchennahen Christen, an Bedeutung, erreichen aber die höchsten Stellenwerte insbesondere in der Generation der heute unter 29-jährigen.« [...]

Die verfügbaren Befunde deuten nicht nur auf einen allgemeinen Rückgang von Kirchenbindung und christlicher Gläubigkeit hin, sondern auf einen ganz spezifischen Zusammenhang mit modernisierenden Lebensbedingungen. Konfessionslosigkeit nimmt überdurchschnittlich unter den Gebildeten und unter großstädtischen Verhältnissen zu. Einigermaßen intakte konfessionelle Milieus existieren überwiegend in ökonomisch zurückgebliebenen Regionen. Überhaupt scheint Kirchlichkeit stark mit traditionellen Faktoren zu korrelieren. Insbesondere aber deutet die starke Altersabhängigkeit der Kirchenbindung bzw. Entkirchlichung darauf hin, dass hier Faktoren am Werke sind, welche auch

für die Zukunft eine Fortsetzung des diagnostizierten Trends erwarten lassen. Die Unkirchlichen leben weiterhin »religionsabstinent«; soweit sich alternative Religiositätsmuster nachweisen lassen, finden sie sich bei den Kirchenverbundenen, welche somit traditionelle und alternative Religiositätsmuster (z. B. Esoterik, Praktiken aus anderen Weltreligionen) kombinieren.

Nicht nur die Kirchenbindung, auch das Vertrauen in die Kirchen hat stark gelitten, wenigstens in Deutschland. In einer Umfrage des Gallup-Instituts für das World Economic Forum (2003) ergab sich, dass »religiöse Gruppen und Kirchen« in Deutschland das geringste Vertrauen von allen erfragten Institutionen genießen. Eine vergleichbare Studie von Mc Kinsey (2003) fragte genauer nach »Evangelischer« und »Katholischer Kirche« in Deutschland, und die

Ergebnisse beider Untersuchungen konvergieren, wobei die katholische Kirche schlechter abschneidet. Das bedenklichste Ergebnis ist die weitgehende Irrelevanz der Kirchen: Man hat wenig Vertrauen zu ihnen *und* man sieht geringen Reformbedarf; das heißt sie sind der Mehrheit im Vergleich zu den anderen Institutionen *gleichgültig*, und das gilt am stärksten für die katholische Kirche.

Deshalb lautet die Leitfrage [...]: Wie überlebt das Christentum die Moderne?

¹ Michael N. Ebertz: Kirche im Gegenwind. Zum Umbruch der religiösen Landschaft, Freiburg 1997, S. 71 f.

Franz-Xaver Kaufmann, Kirchenkrise. Wie überlebt das Christentum? © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2011, S. 13–17 (in Auszügen)

Arbeitsvorschläge:

1. Nennen Sie Beispiele für den Säkularisationsbegriff des Autors.
2. Formulieren Sie drei zentrale Thesen des Autors, die seine Überlegungen zusammenfassen.
3. Welche Indikatoren führt der Verfasser für seine Thesen an?
4. Auf welche Passagen des Textes kann man die unten stehende Karikatur beziehen? Trifft die Pointe der Karikatur die Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen?
5. Bereiten Sie ein 2-Minuten-Statement zu der letzten Frage des Autors vor und tragen Sie dies in der Lerngruppe vor.



© Thomas Plafmann

M 1.3 Plötzlich konfessionslos? – Aus der Kirche ausgetreten



5 Heute habe ich endlich Nägel mit Köpfen gemacht und bin aus der Kirche ausgetreten. Von meiner Überzeugung her hätte ich das schon wesentlich früher tun sollen, aber man ist ja faul. Bis man dann einen Steuerbescheid in den Händen hält und mal schwarz auf grauliest, was man so pro Jahr an die Kirche zahlt ... Dafür habe ich andere Verwendungszwecke, und zwar nicht nur nicht-karitative.

10 Nun denn, es war eine kurze und schmerzlose Angelegenheit. Ich musste zum Amtsgericht, dort meinen Personalausweis vorlegen und meinen Austritt erklären (also nicht warum, sondern nur dass). Dann kurz den Raum wechseln und 30 Euro bezahlen, mit der Quittung zurück gehen und eine Unterschrift leisten. Fertig. Naja, fast. In ein paar Tagen bekomme ich dann wohl noch per Post eine Bescheinigung, welche ich dann zusammen mit meiner Lohnsteuerkarte dem Finanzamt vorlegen muss. Aber auch das dürfte unkompliziert über die Bühne gehen.

20 Mit dem heutigen Tag bin ich also konfessionslos, und so muss ich doch mal in mich horchen, ob sich

das anders anfühlt als zuvor? Nein. Wann war ich in den letzten Jahren in der Kirche? Bei einer Trauerfeier, bei Hochzeiten und Taufen. Weil es dazu gehört? Für die anderen? Für mich ab heute auch ganz offiziell nicht mehr. 25

Eigentlich war ich nur als Teenie ein paar Monate lang religiös. Und das waren eigentlich alle, die wie ich zum Konfirmationsunterricht mussten/durften/sollen. Nach der Konfirmation war es dann auch recht schnell wieder vorbei mit der Religiosität. 30

Halt? Einen Grund für Kirchenbesuche habe ich noch vergessen. Und zwar den, wenn ich wirklich gern in einer Kirche bin: um sie zu besichtigen. Da in den letzten Jahren mein geschichtliches und archäologisches Interesse immer stärker wurde, schaue ich nicht nur gern Ausgrabungsstätten und Ruinen an, sondern auch alte Kirchen. Dann aber staune ich nur über die Baukunst vergangener Zeiten. Und über die tiefe Gläubigkeit der Menschen früher, die sie solche Prachtbauten erschaffen ließen. Und bezahlen. 35 40

Der Artikel wurde am 16.03.2011 von Silvia veröffentlicht. <http://www.hempel-auf-dem-sofa.de/a168-ploetzlich-konfessionslos-aus-der-kirche-ausgetreten.html> (überprüft am 18.2.2013; gilt für alle Internetadressen)

© Silvia Hempel, www.hempel-auf-dem-sofa.de

Arbeitsvorschläge:

1. Wie hoch ist die Kirchensteuer, wie viel bekommt der Staat für den Einzug, wofür wird sie verwendet? Recherchieren Sie dazu im Internet.
2. Welche Gründe können Menschen bewegen, aus der Kirche auszutreten und konfessionslos zu werden? Recherchieren Sie dazu im Internet!
3. Verfassen Sie einen Blog zu dem Artikel, in dem Sie Ihre eigene Meinung darstellen und begründen.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kirche, Die Kirche im Dorf lassen?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

